Feiern und Lesen

Predigt des Diözesanbischofs Dr. Bertram Meier im Pontifikalgottesdienst am 22.11.2026 in St. Valentin in Buch mit anschließender Segnung des neuen Pfarrheims und der neuen Markt-Bücherei

Schriftlesungen und Messformular vom Christkönigssonntag:
Ez 34,11-12.15-17a; 1 Kor 15,20-26.28; Mt 25,31-46

Liebe Schwestern und Brüder!

Buch – Bücherei – Buch der Bücher. Wir sind heute hier in St. Valentin versammelt wohl wissend, dass es um weit mehr als ein Wortspiel geht. Wir wollen Gott danken für den Neubau des Pfarrheims und die neuen Räumlichkeiten der seit 90 Jahren bestehenden Marktbücherei.

Die Kirche ist auch eine Lesegemeinschaft. In ihrer Mitte steht die Heilige Schrift, die immer wieder neu gelesen und ausgelegt wird. Als die einzelnen Bücher der Bibel entstanden, sahen Bücher als materielle Gegenstände noch ganz anders aus als heute. Doch das Anliegen, sich mit dem schriftlich überlieferten Wort Gottes auseinanderzusetzen, war von Anfang an da. Ob Papyrus, Pergament, gedrucktes oder elektronisches Buch: Die Kirche hat die Entwicklung des Buches stets aufmerksam begleitet und vielfach mitgestaltet.

Ich denke an die Mönche in den Skriptorien der mittelalterlichen Klöster, die mit unerschöpflicher Geduld Bücher abschrieben, um das geistige und geistliche Gedächtnis der Menschheit zu bewahren. Oder an die Gutenberg-Bibel, eines der ersten großen Werke des europäischen Buchdrucks mit beweglichen Lettern. Oder an die Bibel-Apps auf unseren Handys, die uns heute nicht nur die Heilige Schrift in einer großen Vielfalt von Übersetzungen zugänglich machen, sondern auch neue Horizonte für ihre Auslegung eröffnen.

Bei aller Wertschätzung für die elektronischen Medien bin ich doch ein Mensch der gedruckten Bücher: Ich blättere gerne in ihnen, diskutiere mit Freunden über sie und freue mich über eine schöne Druckschrift oder ein originell

gestaltetes Cover. Auch wenn sich unsere Lesemedien verändern, das Lesen als Gewohnheit und die Lesekultur als solche werden fortbestehen – da bin ich optimistisch. Denn beim Lesen geht es letztlich nicht nur um den Erwerb von Kenntnissen, sondern auch um das Eintauchen in andere, faszinierende Welten, die unsere Vorstellungskraft anregen und uns oft ermutigen und stärken. So schenkt das Lesen eine besondere Art von Trost, Geborgenheit, Sicherheit und Wärme.

Wir haben heute im Ersten Testament, im Buch des Propheten Ezechiel, gelesen, wie Gott als fürsorglicher Hirte seines Volkes erscheint. Er zeigt nicht nur echtes Interesse an seinen Schafen, sondern will sie sammeln und schützen: „Die verloren gegangenen Tiere will ich suchen, die vertriebenen zurückbringen, die verletzten verbinden, die schwachen kräftigen, die fetten und starken behüten. Ich will ihr Hirt sein und für sie sorgen, wie es recht ist“ (Ez 34,16).

Gott schenkt Sicherheit, aber auch Hoffnung. Sein Schutz ist dynamisch, er eröffnet uns eine Perspektive. Seine Fürsorge hat eine Richtung. Er führt uns auf ein Ziel hin, und dieses Ziel heißt: Leben in Fülle, Gemeinschaft mit ihm in seinem Reich, wenn Gott „alles in allem“ sein wird (1 Kor 15,28). Um uns dorthin zu führen, wird Gott in Jesus Mensch, kommt Christus zu uns. Er bringt eine Botschaft des Lebens.

Somit ist das „Buch der Bücher“, die Heilige Schrift, ein Buch des Lebens durch und durch: Natürlich wird darin auch vom Tod gesprochen. Doch der Tod ist „der letzte Feind, der entmachtet wird“ (1 Kor 15,26), wie der Apostel Paulus die Korinther – und uns – erinnert. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Christus ist das Wort selbst, der von sich sagt: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14,6).

Das, was er getan und gesprochen hat, können im Letzten alle Bücher dieser Welt nicht fassen (vgl. Joh 21,25). Auch wenn er in seiner ganzen Fülle nicht begreifbar ist, wird in ihm doch deutlich: Gott ist kein abstraktes Prinzip, sondern ein persönlicher Gott, der mit uns in Beziehung tritt. In Jesus erhalten Hoffnung und Geborgenheit ein konkretes, ein menschliches Gesicht!

Das führt mich zum heutigen Evangelium: Der Abschnitt aus dem Matthäus-evangelium bildet den Abschluss der Endzeitrede Christi und gehört zu den eindrucksvollsten Passagen der Heiligen Schrift. Die Bilder von der Wiederkunft des Herrn in Herrlichkeit, begleitet von seinen Engeln, sind überwältigend. Doch was besonders stark in Erinnerung bleibt, ist die Botschaft geschwister-licher Solidarität, ja der Identifikation Christi mit den Bedürftigen aller Orte und Zeiten.

Der Dienst an den Hungrigen, den Durstigen, den Fremden, den Nackten, den Kranken und den Gefangenen ist Dienst an Jesus Christus selbst. Jesus begegnet uns im Blick der Bedürftigen und bittet um unseren Schutz. Welch schönes Paradoxon unseres Glaubens! Der Allmächtige offenbart sich in den Ohnmächtigen. Das Verhältnis von Macht und Schwäche wird völlig neu bestimmt. Der vermeintlich ferne Gott zeigt sich im Antlitz unserer bedürftigen Nächsten. So schwierig und zugleich so einfach ist es!

Das möge für unser eigenes persönliches Handeln wie auch für Sie als Pfarrei bzw. als Marktgemeinde Ansporn und Auftrag sein. Seien wir also wachsam und aufmerksam, wo unsere Hilfe, unsere Zuwendung für eine Nachbarin oder den Arbeitskollegen gebraucht wird. Das kann womöglich auch „nur“ ein auf-bauendes Wort im Rahmen eines „kloin’s Schwätzle, eines „Rätschle“ beim Bücherausleihen sein oder anlässlich einer Veranstaltung im neuen Pfarrsaal.

Der Mensch, zumal eine (Pfarr-)Gemeinde, lebt von den Begegnungen und Festen – sie bereichern und unterbrechen die Müh(l)en des Alltags. Dafür wurde mit dem neuen Pfarrheim mit seinem Saal ein passender Ort geschaffen. Zugleich bieten sich für das Büchereiteam unter der Leitung von Erika Hins zusätzliche Möglichkeiten für Bildungsangebote und Veranstaltungen. So prägt nun das neue Pfarrheim zusammen mit Rathaus, Pfarrkirche und dem Landgasthof Lamm mit Dorfstadel die Ortsmitte – möge es ein fester und belebender Teil Ihrer Marktgemeinschaft sein!

Ich danke allen, die sich neben der Diözese großzügig an der Finanzierung beteiligt haben, insbesondere dem Markt Buch, aber auch all jenen, die die Umsetzung dieses Projekts begleitet, ermöglicht und umgesetzt haben. Es ist

keineswegs selbstverständlich, dass ein solches Bauvorhaben in so kurzer Zeit und bei immer knapper werdenden Finanzmitteln verwirklicht werden kann. „Vergelts Gott“ allen Unterstützenden für diese beachtliche Leistung!

Zu guter Letzt möchte ich mich im Besonderen an Euch, liebe Kinder, wenden. Ehrlich gesagt: Ich beneide Euch! Denn Ihr könnt nun in den wunderschönen Räumlichkeiten der Bücherei viele spannende Leseerfahrungen sammeln. Besonders neugierig bin ich auf die Leseförderung mit dem „Büchereifuchs“ im Eltern-Kind-Raum. Nehmt also die Bücher in die Hand, blättert darin, lest und diskutiert miteinander darüber! Ich selbst liebte schon als Kind Bücher. Später durfte ich dann sogar meine eigenen Bücher verfassen. Und womöglich sind ja einige unter Euch, die in Zukunft selbst Bücher schreiben und die dann eines Tages ihren Platz im Bücherregal der Markt-Bücherei finden werden…

Liebe Schwestern und Brüder, ich wünsche Ihnen mit allen Bewohnern des Marktes Buch, dass Gott Ihnen sein Licht schenkt – nicht nur für die Abende, an denen Sie womöglich in Ihren Büchern schmökern, sondern für Ihr ganzes Leben. Er möge Ihnen nahe sein und Seine Liebe spüren lassen.

Heute feiern wir, morgen lesen wir weiter!